

Mag.^a Gudrun Kramer

Direktorin des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung
7461 Stadtschlaining

Rede beim Abendgebet für die Erde

Evang. Kirche Oberwart, 8. April 2021

Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer,

ich muss gestehen, dass ich mich noch immer nicht daran gewohnt habe, dass ich nicht direkt vor Ihnen stehe, sondern vor einer Kamera, die unbarmherzig auf mich gerichtet ist. Ich vermisse den direkten Kontakt, Ihre Gesichter und Augen, an denen man ablesen kann, ob Sie mir folgen, ob Sie mir zustimmen oder ob Sie kritisch die Stirn runzeln, ich vermisse es, den Atem mit Ihnen zu teilen. Wobei wir auch schon beim Thema wären.

Ich denke, das letzte Jahr hat uns vor Augen geführt, wie sehr wir alle auf diesem Planeten miteinander verbunden sind, wir atmen alle dieselbe Luft, wir trinken alle dasselbe Wasser, wir essen alle, was dieser Planet Erde an Nahrungsmittel zur Verfügung stellt.

Wir, das sind 7 Milliarden und 877 Millionen Menschen und jährlich werden wir 78 Millionen Menschen mehr. Das sind Zahlen, die schwer vorstellbar sind, und noch schwieriger ist es, sich das Netzwerk an Beziehungen vorzustellen, das zwischen diesen Menschen besteht. Aber die Pandemie hat dieses Netzwerk sichtbar und auch erlebbar gemacht, innerhalb weniger Monate hat sich so der Virus auf dem ganzen Planeten verbreitet, und wir sind angehalten unsere Kontakte zu reduzieren.

Wie eingeeengt wir uns plötzlich fühlen, unserer Freiheit beraubt, wie sehr die Reduzierung sozialer Kontakte unser psychisches Wohlbefinden beeinträchtigt, das sind Konsequenzen, die wir immer stärker wahrnehmen, je länger diese Situation andauert.

Das Erleben dieser Krise hat aber leider bis jetzt nicht dazu geführt, dass wir mehr Mitgefühl hätten mit Menschen, die von noch existentielleren Krisen betroffen sind. Spätestens seit 2015 erleben wir Migrationsbewegungen, ausgelöst durch Kriege, durch das ungerechte ökonomische System, das die Reichen immer reicher macht und die Armen immer ärmer, und auch ausgelöst durch den ökologischen Klimawandel. 80 Millionen Menschen sind heute auf der Flucht, sie mussten ihre Heimat verlassen, weil ihr Leben durch Krieg oder Hunger bedroht ist, bzw. weil sie keine Lebensperspektiven haben, dort wo sie sind.

Und gestresst durch die Pandemie sinkt die ohnehin geringe Bereitschaft der Österreicherinnen und Österreicher zum Beispiel Flüchtlinge aus Griechenland aufzunehmen, die dort in wirklich menschenunwürdigen Flüchtlingslagern leben müssen, selbst Kinder und Jugendliche, die dort ohne Eltern ankommen.

Wenn wir uns die Verteilung der Impfstoffe gegen COVID-19 ansehen, wird diese Erosion der internationalen Solidarität auch sehr sichtbar. Die Staaten streiten sich um Impfdosen, und nicht nur auf dieser Ebene, auch auf der persönlichen Ebene hatten wir die Diskussion von Impfvordrängern in den letzten Wochen.

Wir sind plötzlich konfrontiert mit Ängsten, mit Unsicherheit, nicht nur jetzt, sondern auch in Bezug auf unsere Zukunft und die Zukunft unserer Kinder. Wird dieser Planet in 20, 50 Jahren noch genügend Ressourcen bereitstellen können, um uns alle zu ernähren? Oder werden wir die Ressourcen zu einem Maximum ausgebeutet haben, sodass der Klimawandel unaufhaltbar immer mehr Land unfruchtbar macht? Auch dazu ein Beispiel: Pro Jahr „erobert“ die Wüste auf Grund des Menschen verursachten Klimawandels rund 6 Mio. ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Als Vergleich: Österreich hat etwas mehr als 8 Mio. ha. Damit verlieren Millionen von Menschen jedes Jahr ihre Lebensgrundlage. Stellen sie sich vor, wenn plötzlich von einem Jahr zum anderen ganz Österreich eine Wüste wäre...

Allein diese unterschiedlichen Krisen, die ökologische Krise, die ökonomische Krise, die politischen Krisen und Kriege zu erfassen und zu verstehen, ist für Laien fast unmöglich. Noch komplexer wird das Ganze, wenn man erkennt, dass sich diese Krisen gegenseitig beeinflussen und potenzieren, dass wir nicht mit einzelnen für sich isolierten Krisen konfrontiert sind, sondern mit einer komplexen globalen Poly-Krise. Und wir befinden uns auf keiner Insel der Seligen und können auch nicht so tun, als ob das alles nichts mit uns zu tun hat. Ob wir wollen oder nicht, wir sind darin verstrickt und können diese Verstrickungen auch nicht für uns allein lösen. Wir sind eine irdische Schicksalsgemeinschaft.

Es betrifft auch uns, wenn ein Virus in Wuhan ausbricht, es betrifft auch uns, wenn jährlich im Amazonas drei Fußballfelder pro Minute abgeholzt werden, und damit die Erderwärmung angekurbelt wird. Es betrifft auch uns, wenn weltweit stündlich 675 Tonnen Müll direkt ins Meer geworfen werden und sich riesige Plastikinseln im Ozean bilden, die dort die nächsten 500 Jahre bleiben werden. Es betrifft auch uns, wenn sich Menschen auf die Flucht begeben und ihr Glück bei uns suchen wollen. Und es betrifft auch uns, wenn weltweit die Bienen sterben auf Grund des übermäßigen Einsatzes von Pestiziden.

Wir sind als Menschen fähig, globale Krisen auszulösen, aber wir haben kein Bewusstsein dafür, welche Auswirkungen unser Handeln auf das planetare System haben. Wir sehen nur uns und nicht die anderen. Ein planetares Bewusstsein in jedem von uns ist aber die Grundlage dafür, dass wir diese Polykrise meistern können.

Deswegen haben wir am ASPR dieses Jahr der Kampagne „Heimatland Erde“ gewidmet. Im Chinesischen bedeutet das Schriftzeichen für Krise gleichzeitig auch Chance. Krisen sind Musterunterbrechungen, die Wandel möglich machen, und wie Hölderlin schon sagte: Dort wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch. Wir verstehen diese Krise als Chance, die Chance aufzuwachen, als Chance globale Systeme zu hinterfragen, als Chance durch Dialog und Kooperation eine neue Kultur der Beziehungen zu etablieren, als Chance uns zurückzubedenken an die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, als die Menschen auf Grund ihrer Kriegserfahrungen verstanden hatten, dass nur globale Kooperation Leiden und Elend verringern kann, und wir deswegen Organisationen wie die Vereinten Nationen geschaffen haben und die

Internationalen Menschenrechte verankert haben. Wir verstehen die Krise als Chance die planetare Solidarität zu stärken.

Der Begriff Heimatland Erde, im französischen Terre Patrie stammt vom französischen Philosophen Edgar Morin, der dieses Jahr seinen 100. Geburtstag feiern wird und nach wie vor im Fernsehen auftritt und Bücher schreibt. Was ich besonders schön an Heimatland Erde finde ist, wie er selbst es beschreibt: Es geht nicht darum, dass wir unsere kulturelle Vielfalt und Diversität aufgeben und alle entwurzelte Kosmopoliten werden, es geht nicht darum unsere nationale Identität abzulegen, sondern es geht darum, dass wir diese Liebe und emotionale Bindung, die wir für unsere Heimat empfinden, den Ort, an dem wir aufgewachsen sind, wo unsere Familien und Freunde sind, wo wir unsere Toten begraben und ihrer gedenken, dass wir diese Liebe auf den gesamten Planeten ausdehnen und unsere Liebe zur Erde als unser Heimatland, unserem Heimatplanet ausdehnen.

Jesus meinte, Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. In einer global vernetzten Welt, ist nicht nur der Mensch im Haus oder der Wohnung nebenan der oder die nächste, nein, auch der Reisbauer in Vietnam, auch die Kaffeeplantagenarbeiterin in Lateinamerika, und das Kind im Kongo, das nach Kobalt schürft, damit wir alle mit Handys versorgt sind, sind unsere Nächsten und brauchen unsere Liebe und Solidarität.

Nehmen sie sich in einer ruhigen Minute die Zeit und schließen sie ihre Augen. Stellen sie sich den Raum, in dem sie sich befinden vor, dann das Haus, in dem sich dieser Raum befindet, dann das Dorf, die Stadt in dem sich das Haus befindet. Stellen sie sich vor, wie sie in einem Ballon in die Höhe steigen, wie sie das Land rings um ihren Ort sehen, wie sie höher steigen und das gesamte Burgenland, Österreich und dann Europa sehen. Steigen sie weiter hoch und sehen sie dann auch den asiatischen und afrikanischen Kontinent und wie sich die Erde dreht, sehen sie auch Amerika und Australien, den Nord- und den Südpol. Schenken sie all diesen Ebenen, vom Raum, in dem sie sich befinden, bis hin zum Planeten ihre Liebe und Zuneigung. So entwickeln sie nicht nur ein planetares Bewusstsein, sondern sie verbinden sich auch emotional mit unserem Heimatland Erde.

Haben sie gewusst, dass die Erdkruste, auf die sich unser aller Leben abspielt, nur 35km dünn ist? Das ist vergleichsweise zu einem Ei und dessen Schale um vieles dünner. Und diese Schale ist nicht heil, sie ist gebrochen, durchzogen von Rissen, entlang derer sich immer wieder Erdbeben ereignen und Vulkanausbrüche.

Liebe Zuseherinnen und Zuseher, wir sind in ein Zeitalter eingetreten, in dem nicht nur wir die Erde brauchen, sondern in dem die Erde auch uns braucht. Aber was kann eine jede und ein jeder von uns tun?

Angesichts dieser vielen Herausforderungen fühlen wir uns oft ohnmächtig, wir betäuben unser Gewissen, weil es anders vielleicht gar nicht zu ertragen ist. Aber gleichzeitig können wir alle ganz einfache, kleine Beiträge leisten, die zusammengenommen ein großer Beitrag sein können. Leben wir einfach bewusster und nachhaltiger, verschließen wir nicht die Augen davor, dass unser Wohlstand darauf beruht, dass andere ausgebeutet werden, leben wir Solidarität mit den Schwächeren, akzeptieren wir, dass Menschen unterschiedliche Meinungen und Weltanschauungen haben. Legen wir unsere Angst vor dem Fremden ab und geben wir

unserer Neugier auf das Andere und die Anderen eine Chance. Indem wir die anderen besser verstehen, werden wir uns auch selbst besser verstehen.

Und beteiligen Sie sich an unserer Kampagne Heimatland Erde, welche das Ziel hat, einen Beitrag zur Stärkung des planetaren Bewusstseins zu leisten und auch die Politik und Staatengemeinschaften in diese Richtung zu beeinflussen. Mehr als 50 Organisationen weltweit, von China über Asien, den Nahen Osten, Europa und dem afrikanischen Kontinent bis nach Lateinamerika, beteiligen sich bereits daran.

Auf unserer Website www.heimatlanderde.com finden sie einen Aufruf, den sie unterzeichnen können, ein Manifest, das sie lesen und kommentieren können. Und sie finden auch eine Bastelanleitung für eine Reisepasshülle „Bürger*in von Heimatland Erde“, die sie selbst gestalten können. Und nehmen sie an unseren Veranstaltungen im Rahmen der Kampagne teil. Als Höhepunkt wird vom 1.- 5. September auch die diesjährige Sommerakademie zu diesem Thema stattfinden: Heimatland Erde – Friedenpolitik im Zeitalter des Anthropozäns.

Am Ende des Jahres werden wir den unterzeichneten Aufruf und das Manifest an politische Entscheidungsträgerinnen und -träger übergeben. Je mehr Unterschriften wir sammeln können, desto eher wird unsere Stimme gehört, darum beteiligen Sie sich bitte!

Ich bedanke mich bei Pfarrer Harkam und dem gesamten Team des Concentrums für die Gelegenheit heute sprechen zu können und ich hoffe, dass ich Sie liebe Zuschauerinnen und Zuschauer etwas inspirieren konnte und wünsche Ihnen Gesundheit, Durchhaltevermögen und dass sich durch diese gemeinsame Krisenerfahrung auch einiges zum Besseren wenden wird.

Danke.